

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 R. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 76

24. Juli 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Feiz-Einrichtungen zu Steinkohlen und Coaks betr.

Nachstehender Erlaß wird zur Kenntniß der Ober- und Lokal-Feuerschauer gebracht.

Die Ortsvorsteher haben letzteren hiervon Eröffnung zu machen und solches von denselben im Lokalfeuerschau-Protokoll unterzeichnen zu lassen.

Den 2. Juli 1861.

R. Oberamt Gmünd und Welzheim.
Schemmel. Luz.

Die Königl. Württemb. Regierung des Jart-Kreises an sämtliche Oberämter des Kreises.

Aus Anlaß der zunehmenden Verwendung von Steinkohlen und Coaks zur Heizung ist die Frage entstanden, ob die bestehenden Vorschriften über Heizungs-Einrichtungen auch bei Verwendung des genannten Brennmaterials zur Sicherung gegen Feuergefahr hinreichen?

Auf den Grund der darüber eingezogenen technischen Gutachten und unter Berücksichtigung der inzwischen gemachten Erfahrungen findet sich das R. Ministerium des Innern nicht veranlaßt, die bestehenden Vorschriften für Holzheizung bei Steinkohlen- oder Coaksheizung zu ändern, beziehungsweise zu verschärfen; dagegen hält dasselbe immerhin, zumal da nicht selten auch in gewöhnlichen, nicht besonders für Steinkohlen und Coaks eingerichteten, Windöfen Steinkohlen und Coaks gebrannt werden, für angemessen, die Orts- und Oberfeuerschauer anzuweisen, bei ihren Umgängen die Einrichtung derjenigen Öfen, in welchen Steinkohlen oder Coaks gebrannt werden, genauer zu untersuchen und die etwa erforderlichen sichernden Vorschriften nach Beschaffenheit des einzelnen Falles zu geben.

In Gemäßheit Ministerial-Erlasses vom 8. Juni d. J. wird dieß dem Oberamt zu Besorgung des Weiteren hiemit eröffnet.
Eilwangen, den 15. Juni 1861.
Schumm

Aufforderung des R. Steuer-Collegiums zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1861, Behufs der Besteuerung pro 1861-62.

In Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 19. September 1852 (Reg.-Bl. S. 236) wird Behufs der Faturung des der Besteuerung unterliegenden Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1861 nachstehende Aufforderung erlassen:

Die in Art. 2 des Gesetzes vom 19. September 1852 bezeichneten Steuerpflichtigen, oder deren gesetzliche Stellvertreter — für die im Ausland sich aufhaltenden, die aufzustellenden Bevollmächtigten — werden hiemit aufgefordert, nach Maßgabe des gedachten Gesetzes und der Instruktion zu Vollziehung derselben vom 10. Juni 1853 (Reg.-Bl. S. 171 ff.) an die nach §. 12 der Instruktion zusammengesetzte Ortssteuer-Kommission spätestens bis zum 1. August 1861 eine Erklärung abzugeben,

a) ob sie sich am 1. Juli 1861 im Besitze steuerbarer Kapitalien und Renten befunden haben und wie hoch sich nach dem Bestande von diesem Tage, welcher für die Entrichtung der Steuer auf das ganze Etatsjahr 1861/62 entscheidet, der Jahresbetrag belauft;

b) wie hoch sich ihr Dienst- und Berufs-Einkommen, sowohl in festen, als auch in veränderlichen Bezügen belauft, wobei das feste, ständige Einkommen nach dem Stande am 1. Juli 1861, das veränderliche, wechselnde nach dem Ergebnis des Etatsjahres vom 1. Juli 1860 bis 1861 anzugeben ist;

c) was sie sonst zu Erläuterung ihrer Fassung beizufügen für nothwendig halten.

In Betreff der einzelnen Arten des steuerbaren Einkommens, der Befreiung von der Fassungspflicht und der etwaigen Ansprüche auf Steuerbefreiung wird auf die nähere Ausführung, welche in dem durch den Staats-Anzeiger vom 30. Juni 1861 veröffentlichten Erlaß des kgl. Steuerkollegiums vom 25. Juni 1861 enthalten ist, hingewiesen. Namentlich werden die Mitglieder des „Kapitalistenvereins“ und der „allgemeinen Rentenanstalt“ in Stuttgart aufgefordert, die in dem genannten Erlaß enthaltenen Bestimmungen zu beobachten.

Endlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Fassungen der im Inlande befindlichen bei der Steuerkommission desjenigen Ortes anzubringen ist, wo der Steuerpflichtige am 1. Juli seinen Wohnsitz, beziehungsweise seinen Aufenthalt hatte, namentlich auch, daß die am 1. Juli 1861 präsenten Militär-Einstehler ihre Kapitalien bei der für den Garnisonsort zuständigen Behörde zu faturieren und zu versteuern haben. Die Ortssteuerkommissionen haben darauf zu achten, daß diese Vorschrift eingehalten wird.

Wer die Faturung seines Einkommens gänzlich unterläßt, oder solches theilweise verschweigt, wird nach Art. 11 des Gesetzes und §. 16 der Instruktion mit Strafe belegt. Das Unterlassen der Fassung kann durch das Vorgehen, von der örtlichen Aufforderung des Steuerkollegiums, beziehungsweise der Ortssteuerkommission keine Kenntniß erhalten zu haben, niemals entschuldigt werden.

Die Ortssteuerkommissionen haben obige Aufforderung zur Fassung nach Maßgabe der Instruktion vom 15. Oktober 1852, §. 11 (Reg.-Bl. S. 320) und unter Beachtung der dort enthaltenen weiteren Vorschriften in der örtlich üblichen Weise öffentlich bekannt zu machen.

Den 1. Juli 1861.

R. Kameralamt Gmünd.
König.

R. Kameralamt Lorch.
Gauß.

G m ü n d.

Bei der am 28. vorigen und am 1. ds. Mts. vorgenommenen Bürger-Ausschuss-Ergänzungswahl, bei welcher jedoch von 1045 Wahlberechtigten nur 124 abgestimmt haben, wurden mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt:

als Obmann: Hr. Ignaz Nagel, Gerbermeister,
als Mitglieder die Herren:

Stütz, Eduard, Goldarbeiter,
Weitmann, Alois, Dosenmacher,
Beck, Philipp, Goldarbeiter,
Debler, Thomas, Goldarbeiter,

Amann, Xaver, jun., Kaufmann,
Kucher, J., Metzger beim Rathhaus,
Bühner, Glasermeister,
Muhle, Franz, Schustermeister.

Etwasige Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb 8 Tagen bei dem Stadtschultheissenamt oder R. Oberamt anzubringen.

Den 1. Juli 1861.

Stadtschultheissenamt. R o h n.

G m ü n d.

Verdingung von Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit.

Die bei Herstellung eines Spazierhofes für Gefangene hinter dem oberamtsgerichtlichen Gefängnisse dahier vorkommende Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit im Betrage von 746 fl. 26 kr.

soll höherer Weisung gemäß im Submissionswege in Afford gegeben werden. Für die zu dieser Arbeit lusttragenden Meister ist der Kosten-Uberschlag und die Affordsbedingungen auf der Cameralamts-Canzlei dahier zur Einsicht aufgelegt, und es sind hierauf bezügliche Offerte unter Anschlusse der in den Affordsbedingungen vorgeschriebenen Zeugnisse spätestens am 13. d. M. versiegelt mit der Aufschrift „Offert auf die hinter dem oberamtsgerichtlichen Gefängnisse dahier herzustellende Mauer“ daselbst abzugeben, worauf nach erteilter Genehmigung der Zuschlag erfolgen wird.

Gmünd, den 2. Juli 1861.
R. Cameralamt. R. Bezirks-Bauamt.

c^{2]} G m ü n d.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Kürschnermeisters Joseph Haug dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

einem Nothigten Wohnhaus mit Hofraum im Marktgäßle, neben Kaufmann Joh. Rudolph, jun., und Conditor Zieber, angeschlagen zu 2000 fl., wird am Dienstag den 9. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. Juni 1861.
Rathsschreiberei.
B o m m a s.

c^{1]} G m ü n d.

Fleisch-Lieferungs-Afford.

Der Bedarf an Ochsenfleisch für den Spitalhaushalt für das Etatsjahr 1861/62, welcher sich auf 51 Ctr. berechnet, wird

Montag den 8. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Wege des Abstreichs vergeben.

Den 3. Juli 1861.

Hospitalverwaltung. B i c h l e r.

c^{2]} Waldstetten.

Abstreichs-Verhandlung.

Die hiesige Kirchen-Uhr bedarf einer bedeutenden Reparatur, von welcher nach dem Uberschlag die Kosten zu 105 fl. 12 kr. berechnet sind. Diese Abstreichsverhandlung wird am

Montag den 8. Juli d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus stattfinden, wozu die Liebhaber, Auswärtige, hier unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 28. Juni 1861.

Gemeinderath.

Schultheiß B a r t h.

c^{2]} Vordersteinenberg,

Oberamts Gaildorf.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des Gesamt-Gemeinde-Bezirks wird vom 1. Juli d. J. an auf 6 Jahre in Pacht gegeben.

Liebhaber werden auf

Samstag den 20. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in das Rathszimmer nach Nardenheim eingeladen.

Den 25. Juni 1861.

Schultheiß R u p p.

c^{2]} Enderbach,

Gemeindebezirks Pfallbrunn.

Schafwaide-Verleihung.

Am

Montag den 8. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Herbst- und Winter-Schafwaide auf der Markung Enderbach, welche mit ca. 250 Stück befahren werden kann, in dem Hause des Bürgermeisters daselbst wieder in Pacht gegeben, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, freundlich eingeladen werden.

Den 27. Juni 1861.

Schultheissenamt.

D e s t e r l e n.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geschäfts-Erinnerung und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein vor einem halben Jahre gegründetes Geschäft jetzt gänzlich im Gange habe und die nöthigen Blechwaaren sowie alle Arten von Fabrik-Artikel stets im Borrath halte und bestens empfehle. Ebenso bin ich durch vortheilhafte Einrichtung und Maschinen in den Stand gesetzt Dachrinnen per Schuh 12—16 kr., sowie alle Arten Bauarbeiten in schwarz und weiß Blech, Zink u. s. w., alle Arten Ofenrohre und Kaminschoofe zu fertigen, wozu ich schnelle Bedienung zusichern und Garantie leisten kann. Reparaturen werden alle Gattungen angenommen und sogleich besorgt.

Viktor Nodi,

Flaschner bei der Stadtpfarrkirche.

G m ü n d.

Ich verkaufe noch eine schöne Auswahl Stroh-, Palm- und Panamahüte unter dem Fabrikpreise, um mit denselben aufzuräumen.

Sophie Bozenhart,
neben dem Bären.

G m ü n d.

1860er Hopfen hat in kleinern Parthien zu verkaufen

Hopfenstg,
Hopfeneinkäufer.

G m ü n d.

Diejenige Person, die mir am 2. Juli, Nachmittags, zwei Stecklinge von einer werthvollen Petunia abgerissen, wird ersucht, mir dieselben sogleich wieder zu bringen, indem es ihr Nachtheil bringen könnte.

Fr. Weiß,
Handelsgärtner.

c^{1]} G m ü n d.

Empfehlung.

Um gänzlich mit unsern Strohhüten aufzuräumen, verkaufen wir von jetzt an zu den Fabrikpreisen. Zugleich erlauben wir uns, unsere verschiedne Puzwaaren, in bester Auswahl und billigsten Preisen, in gefällige Erinnerung zu bringen.

Anna Weckerlen.
Lucie Weikmann.

c^{1]} G m ü n d.

Herrenhemden, Arbeitsblousen, Corsette mit Mechanik in großer Auswahl bei
Anna Weckerlen.
Lucie Weikmann.

G m ü n d.

Gutes
Weiß-Bier

schenkt aus
Alois W a i b e l,
zum Hasen.

G m ü n d.

Gemälde-Lotterie.

Von dem rheinischen Kunstverein in Stuttgart empfang ich zur diesjährigen Lotterie wieder Loose und empfehle solche, à 30 kr., zur gefälligen Abnahme. Schluß am 20. Juli.

Commis. Rudolph.

Essingen, Oberamts Alen.
Haus- & Garten-Verkauf.
 Die Unterzeichnete ist gesonnen, am
 Samstag den 6. Juli d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 ihr einstöckiges Wohnhaus, in welchem man mit wenig Kosten zwei schöne Wohnungen einrichten kann, sowie einen Gras- und Baum- nebst Krautgarten, sämtlich um das Haus gelegen, zu verkaufen, wozu die Liebhaber auf oben bestimmten Tag und Stunde in ihre Behausung eingeladen werden.
 Kronmüller's Wtw.

c] G m ü n d.
 Zu dem Kasernenbauwesen in Um brauche ich noch 2 bis 3

tüchtige Zimmergesellen, und finden solche bei guter Belohnung, im Akford oder Taglohn, dauernde Arbeit.
 Ch. Haag, Werkmeister.

Aufseher-Gesuch.
 An dem Fabrik-Kanalbau in Ruchen bei Geislingen findet ein tüchtiger Aufseher bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
 Staub & Comp.

G m ü n d.
 Eine gewandte **Gold-Poliseuffe** wird gesucht, von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Mädchen-Gesuch.
 Ein Mädchen, welche Liebe zu

Kindern hat, findet eine Stelle bis Jacobi; sie könnte auch nach Umständen früher eintreten. Wo? sagt die Redaktion.

Arbeiter-Gesuch.
 An dem Fabrikbau in Ruchen bei Geislingen finden 50 tüchtige Maurer und 25 Steinhauer in Taglohn oder Akford bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
 Staub & Comp.

c] G m ü n d.
Gesucht:
 Lehrlinge, welche die Goldarbeit erlernen wollen, unter günstigen Bedingungen; ebendasselbst eine geschickte Poliseuffe.
 Ed. Wöhler & Comp.

G m ü n d.
Köchin-Gesuch.
 Ein solides Mädchen, welches gut kochen kann, gute Zeugnisse besitzt, und sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet bei einer honetten Herrschaft gegen guten Lohn auf Jacobi einen Platz durch
 Commiss. Rudolph.

G m ü n d.
 1/2 Morgen Heugras und Klee hat zu verkaufen
 Jakob Stahl
 in der Waldstettergasse.
 Spraitbach.
 Geld auszuleihen.
 200 fl. Pfleggeld liegen zum Ausleihen parat bei
 Werner, Pfleger.

Uebersicht über die Rechnungs-Ergebnisse des Spital-haushalt von 1859 - 60.

Schluss.

Schließlich dürfte es nicht ohne Interesse sein, eine Vergleichung über den Aufwand anzustellen, der gemacht werden mußte, wenn die Verpflegung der Hospitaliten und Kranken noch in Akford gegeben wäre, wobei der Kostakford von derjenigen Zeit als Grundlage dient, welche unmittelbar der Uebergabe des Spital-haushalts an die barmherzigen Schwestern voranging.

Nach diesem Akford wurde für die Mittagkost der gesunden Hospitaliten verausgabt, per Woche 27 fr.
 für das Frühstück und Abendessen, das sich der Pfündner selbst anschaffen mußte, sowie zur Bestreitung der kleinern Bedürfnisse erhielt derselbe auf die Hand per Woche 27 fr.,
 zusammen per Woche 54 fr.,
 für die 3malige Speisung der Kranken mußte bezahlt werden
 der Köchin per Woche 1 fl. 3 fr.,
 auf die Hand - fl. 12 fr.,
 1 fl. 15 fr.

Dieser Tage lag ein Brodpreis von 16 fr. für 6 Pfd. Brod und ein Fleischpreis von 7 fr. für 1 Pfd. Ochsenfleisch zu Grunde, und wurde bei einem Aufschlag von je 1 fr., das Kostgeld bei 1 Gesunden um 1 fr., bei 1 Kranken um 2 fr. per Woche erhöht.

Die Waisenkinder waren bis zum Jahr 1850 in der Waisen-Anstalt untergebracht und wurde für ihre Verköstigung bezahlt für 1 gesundes 41 1/2 fr. per Woche,
 " 1 krankes 1 fl. 3 fr.,
 bei einem Aufschlag wie oben wurde zugesetzt bei 1 gesunden 1 1/2 fr., bei 1 Kranken 2 fr.

Nach den städtischultheißenamtlichen Schatzungsprotokollen beträgt im Etatsjahr 1859/60 der Durchschnittspreis für 6 Pfund Brod 20 fr., beim Ochsenfleisch 12 fr., es würde sich also hienach der Aufwand für 1 gesunden Hospitaliten per Woche auf 1 fl. 3 fr., oder jährlich auf 54 fl. 36 fr. berechnen, für 1 Kranken auf wöchentl. 1 fl. 33 fr., oder jährlich auf 80 fl. 36 fr.

Für 1 Waisenknaaben, 1 gesunden wöchentlich 55 fr., oder jährlich 47 fl. 40 fr., 1 Kranken wöchentlich 1 fl. 21 fr., oder jährlich 71 fl. 15 fr.

Wenn man nun berücksichtigt, daß um diese Summen nur die Kost und das zur Ergänzung derselben nothwendige Handgeld gereicht werden konnte, daß also alle übrigen Kosten, namentlich Besoldungen für Aerzte, Hausmeister, Krankenwärter, Medikamenten, Heizung, Beleuchtung u. noch besonders gerechnet werden müssen, so ist wohl durch die vom Stifungsrathe getroffenen Einrichtungen nunmehr ein Resultat erreicht, das gewiß als ein günstiges anerkannt werden muß.

Stuttgart, 2. Juli. Gestern Abend wurde hier am nördlichen Himmel ein Komet beobachtet, von dessen unvorhergesehenem Erscheinen am Horizonte Federmaun überrascht war, um so mehr, je größer und prächtiger der unerwartete Stern sich darstellte. Der Schweif mag eine Länge von 45—50 Grad haben.

Kassel, 1. Juli. Die zweite Kammer erklärte sich heute einstimmig mit dem Antrag des Verfassungsausschusses auf Incompetenzklärung der Stände und Bitte an den Landesherrn, um Wiederherstellung der Verfassung von 1831 einverstanden. Hiernach wurde die Kammer aufgelöst, und Wiederwahl binnen sechs Wochen angeordnet.

Der neue bayrische Kriegsminister v. Spies legte in der Sizung vom 1. d. der Abgeordneten-kammer einen Gesetzesentwurf, worin ein außerordentlicher Militärkredit von 13,500,000 fl. verlangt wird, und außerdem noch ein außerordentliches Militärbudget vor.

Wien, 1. Juli. Die ungarische Adresse wurde nicht angenommen. Beide Präsidenten sind nach Pesth zurückgereist, wie verlautet mit einem kaiserlichen Rescript, welches noch eine Vermittlung ermöglicht.

Paris, 29. Juni. Der Moniteur füllt heute viele Spalten mit dem Empfange der siamesischen Gesandten zu Fontainebleau. Interessant ist davon nur das Ceremoniell, welches die Gesandten beobachteten, als sie in den Saal geführt wurden, wo der Kaiser sie empfing. Die drei Gesandten gingen nach ihrem Rang einzeln hinter einander, dann folgte das Kind des zweiten Gesandten, 10 bis 12 Jahre alt, und den Schluß bildeten die Sekretäre und Attache's der Gesandtschaft, welche je zwei und zwei gingen. Als sie über die Schwelle der Saalthür traten, fielen sie auf die Kniee nieder und näherten sich knieend und auf die Ellenbogen gestützt den Stufen des Thrones. Dieser Marsch war besonders für den ersten Gesandten sehr beschwerlich, welcher außer einem tegelförmigen, breitrandigen Hute, der nicht besonders fest auf dem Kopfe saß, auch noch eine große, goldene Schale nebst ihrem Untergestell in den Händen trug, und in welcher sich zwei Kistchen, von denen jedes ein Schreiben eines der Könige von Siam enthielt, befanden. An den Stufen des Thrones angelangt, stellt der erste Gesandte seine kostbare Last vor sich hin und verbeugte sich dreimal bis zur Erde, indem er die Hände über dem Kopf zusammengefaltet hielt; alle Mitglieder der Gesandtschaft thaten dasselbe. Hierauf kauerte sich der Gesandte auf die Erde, stützte sich dabei auf den rechten Ellenbogen und las in dieser Stellung mit leiser Stimme einen Glückwunsch in siamesischer Sprache vor, was von dem Dolmetscher sogleich übersetzt wurde. Der Kaiser beantwortete diese Rede mit einigen wohlwollenden Phrasen, nach deren Uebersetzung sich die Gesandten und ihr Gefolg auf's Neue dreimal verbeugten. Hierauf ergriff der erste Gesandte die goldene Schale, welche die beiden

königl. Briefe enthielt, und rutschte vor die Stufen der Erhöhung hinauf, auf welcher sich die kais. Thronessell befanden, um die Schalen nebst Briefen auf Griffweite vor den Kaiser hinzustellen. Se. Majestät erhob sich, und nahm die beiden Briefe aus der Schale, worauf sich der Gefandte auf dieselbe beschwerliche Weise nach seinem Platz zurückverfügte. Die ganze Gefandtschaft verbeugte sich hierauf abermals dreimal, womit die offizielle Audienz beendigt war.

Ein Schreiben des Temps meldet aus Rom, daß alle Klöster und religiösen Gemeinschaften ihre Güter durch Vermittlung von Madrider, Lissaboner und Londoner Bankiers verpfändet haben. Es läßt sich daraus schließen, fügt der Temps hinzu, daß man sich in Rom auf demnächstige und bedeutende Veränderungen gefast macht.

Die Patrie erhält aus Konstantinopel Depeschen über verschiedene Akte des neuen Sultans, die sich auf die Familienangelegenheiten seines verstorbenen Bruders beziehen. Die Civilangestellten des Palastes werden mit einer ihrer Dienstzeit und ihrem Rang entsprechenden Pension verabschiedet. Die militärischen Persönlichkeiten werden der Armee einverleibt. Alle Frauen des Harems, die keine Kinder haben, werden verheirathet; die, welche Kinder haben, bekommen einen anständigen Unterhalt für sich und diese. Die Schulden des Hauses werden liquidirt und mit den Gütern der kaiserlichen Familie bezahlt. Der Sultan hat seinem Neffen Mehemed-Murad-Effendi, dem ältesten Sohne Abdul Medschid's, den Titel Pascha verliehen und ihm ein anständiges Auskommen zugesichert. Ein gleiches thut er für die übrigen Kinder seines Bruders. Zwei derselben treten auf ihren Wunsch in die Militärschule von Konstantinopel ein. Die Civilliste des Sultans beträgt durchschnittlich 70 bis 75 Millionen. Abdul-Uzj hat verfügt, daß eine Summe von 12 Millionen, unabhängig von dem Ertrage seiner ausgezeichnet verwalteten Güter, für ihn und seine Familie ausreichen. Man weiß noch nicht, welchen der Paläste seines Bruders der Sultan beziehen wird. Bis jetzt wohnt er noch in einem sehr beschriebenen Nebenbau des alten Serail, in der Nähe des goldenen Horns. Nach einer andern Depesche aus Konstantinopel ist Mehemed Ali, Bruder des Vicelkönigs von Aegypten, eines plötzlichen Todes in Konstantinopel verstorben. In Konstantinopel herrscht nach allen Nachrichten die vollkommenste Ruhe.

Cattaro, 30. Juni. Abdi Pascha und die Meriditen wurden im besetzten Nebai von Montenegrinern angegriffen und schlugen den Angriff zurück. Die Montenegriner haben sich mit einigem Verlust in die Berge zurückgezogen.

Der Schulmeister auf der Brautfahrt.

Romische Erzählung von J. Krüger

Fortsetzung.

Arm in Arm, ein lustiges Trinklied trällernd, gingen sie in den Garten. Unten angelangt, stieß Herr Klöppel zu ihnen. Alle drei begaben sich nach dem großen, grünen Rasenstücke, der hinter dem Hause lag. Dort fanden sie das Fräulein in Gesellschaft des Verwalters Friedberg. Das Kammermädchen Nieschen war auch zugegen.

Auguste repräsentirte sich den gläsernen Augen des Schulmeisters in einem knapp anliegenden, eleganten Reitkleide, einen Männerhut mit dunkler Feder auf dem Kopfe und mit einer Reitpeitsche in der Hand.

„Bliz! mein Herr Bräutigam, Sie lassen lange auf sich warten. Wir wollen vor dem Mittagessen noch einen Spazierritt zusammen machen. Ich habe in der Pension das Reiten aus dem Fundament gelernt. Sie sollen Ihre Freude an mir haben. Die Pferde stehen bereit, dort hinten vor der Gartenthüre, die auf's Feld hinausführt.“

Herr Moriahn machte große Augen. „Sind die Pferde auch recht zahm?“ fragte er.

„Zahm? Wild wollen sie sagen, nicht wahr?“

„Ja wohl,“ rief der Schulmeister rasch, „ich versprach mich, wild, teuflisch wild.“

„Ich reite nur wilde Pferde.“

„Das ist mir lieb,“ versetzte Auguste. „Auch mir ist das wildeste faum wild genug.“

„Was, Sie — ein Frauenzimmer?“

„Ein emancipirtes, Herr Moriahn.“

„Emancipirt? So rauchen Sie wohl auch?“

„Versteht sich!“ sagte Auguste.

Der Schulmeister zog eine Cigarrentasche hervor und sagte:

„Ist Ihnen eine Cigarre gefällig? Es sind ächte Portorico.“

„Havanah, wollen Sie sagen.“

„Ja wohl, Havannah!“ rief Moriahn und dachte bei sich:

Ich verstehe den Henker davon.

Auguste nahm eine Cigarre. Der Verwalter präsentirte ihr ein Streichzündhölzchen. Bald dampfte sie lustig in die blaue Luft hinein. Herr Moriahn mußte, wohl oder übel, ihrem Beispiel folgen und auch eine Cigarre anzünden.

„Indessen fragte Klöppel Nieschen: „Kammerjungfer, rauchen Sie auch?“

„Ich mach' es wie das Fräulein,“ dachte Nieschen und erwiderte keck: „Ja wohl, alle Tage funfzig Stück holländischen Kanaster.“

„Herr des Himmels!“ rief Klöppel und schlug erstaunt die Hände zusammen.

„Na, vorwärts, vorwärts!“ rief der Gutsbesitzer. „Die Pferde stampfen schon ungeduldig den Boden.“

„Lassen wir sie noch ein Bißchen warten,“ versetzte Moriahn.

„Uebung in der Geduld ist auch heilsam für das liebe Vieh.“

„Für Sie, Herr Moriahn, ist der braune Engländer bestimmt,“ sagte Auguste. „Ein wahrer Teufel hat erst neulich unsern Großtnecht abgesetzt.“

„Ist ihm was geschehen?“ fragte Moriahn.

„Er hat zwei Rippen gebrochen,“ sagte das Fräulein gleichgültig.

Herr Moriahn fiel plötzlich die Cigarre aus dem Munde. Er griff unwillkürlich an seine eigenen Rippen, als wenn er schon im Geiste ein ähnliches Schicksal vorfühle.

„Zu Pferde, zu Pferde,“ rief der Gutsbesitzer. „Ich bin neugierig, die Reitkünste der beiden Herren zu sehen!“

Der Schulmeister zögerte noch immer. „Halt,“ sagte er, ich bin zu Hause gewohnt, beim Ausreiten immer ein Paar Bulldoggen hinter mir zu haben. Ich sage Ihnen, ohne Bulldoggen reite ich nicht.“

„Auch damit können wir aufwarten,“ rief Auguste lachend. „Der Onkel besitzt zwei.“

„Hunde wie die Löwen, versetzte Vorst. „Die müssen Sie sehen.“

„Beißen sie?“ fragte Moriahn ängstlich.

„Nur wenn man sie auf Jemand bezt,“ sagte Vorst. „He, Peter, Peter!“

Der grauköpfige Diener kam und fragte nach seines Herrn Befehl.

„Peter, zeige den beiden Herren doch einmal unsere englischen Hunde,“ rief Vorst.

Herr Moriahn, von dem der Rausch immer mehr und mehr gewichen war, fakte sich ein Herz, rief Klöppel zu, ihm zu folgen und ließ sich dann von dem alten Diener nach dem Hundestall führen, der an der Seite des Gartens lag. „Gott sei unsern Beinen gnädig,“ brummte er in den Bart, als Peter die Thüre öffnete.

Fortsetzung folgt.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 5. Juli 1861.

Anna Lise.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von H. H. H. H.

Ich glaube die mir früher geschenkte Gunst mit der heutigen Vorstellung auf's Neue zu erwerben, wozu ergebenst einladet

J. Winter, Direktor.

Kaffe-Eröffnung 6 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.